

Publikationen-Funkstile am Cern

Wie Russlands Angriffskrieg die Wissenschaft entzweit

Die Forschungswelt gleicht einer ehrgeizigen, aber freundschaftlich verbundenen Gruppe. Was passiert, wenn in diese internationale Clique ein brutaler Krieg platzt?

Von [Julia Köppe](#)

19.01.2023, 15.15 Uhr



Tunnel des LHC-Teilchenbeschleunigers

Foto: Ronald Patrick / Getty Images

Als russische Truppen am 24. Februar 2022 die Ukraine angriffen, waren Experten sicher: Die ukrainischen Streitkräfte könnten der russischen Übermacht nur wenige Tage standhalten. Doch es kam anders. [Russland](#) gelang es [nicht, den Luftraum zu kontrollieren](#), die [Invasion geriet ins Stocken](#). Inzwischen dauert der Krieg fast elf Monate, ein baldiges Ende ist derzeit nicht in Sicht.

Die Wissenschaft ist eines der wenigen Felder, auf dem Russland und der Westen zumindest im Moment noch kooperieren, etwa auf der Internationalen Raumstation ISS. Russische Kosmonauten und US-Astronauten forschen dort gemeinsam. Russland wird zudem [eine Rakete Richtung ISS schicken](#), um drei Raumfahrer abzuholen, die praktisch im All gestrandet sind, weil ihr Raumschiff defekt ist. Mit der Mission will Russland nicht nur eigene Landsleute nach Hause holen, sondern voraussichtlich auch den US-Amerikaner Frank Rubio.

Heikle Kooperationen

Trotz aller Kooperation kann die internationale Forschung den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine nicht gänzlich ignorieren. Zu spüren ist das beispielsweise am Großforschungszentrum Cern in der Nähe von [Genf](#). Das Cern ist eine der renommiertesten Forschungseinrichtungen der Welt, sie gilt unter anderem als Geburtsort des World Wide Web.

Dort steht auch die wohl größte Maschine der Welt, der Teilchenbeschleuniger Large Hadron Collider (LHC). Normalerweise veröffentlichen Forschungsteams, die den LHC nutzen, jedes Jahr zahlreiche wissenschaftliche Artikel. Doch seit Anfang März vergangenen Jahres herrscht weitgehend Funkstille, zumindest was die Veröffentlichung in renommierten Fachblättern angeht. Zunächst hatte [»The Observer«](#)

darüber berichtet.

Mehr zum Thema

- [Vorher-nachher-Fotos von der Front im Donbass: Satellitenbilder zeigen die Ruinen von Soledar und Bachmut Von Alexander Epp und Oliver Imhof](#)



Der Grund: Es gibt offenbar Unsicherheit, wie mit russischen und belarussischen Forschenden und auch wissenschaftlichen Einrichtungen umgegangen werden soll, die zu den Studienergebnissen beigetragen haben. Soll man sie besser verschweigen? Oder sie offen als Partner würdigen? Bisher ist der Kompromiss: gar nicht veröffentlichen.

Das Cern bestätigte auf Anfrage des SPIEGEL, dass seit vergangenen März zwar Artikel bei Fachjournalen eingereicht werden, damit diese geprüft werden können – allerdings fehlt in den Papers die Liste der Autoren. »Die Veröffentlichung dieser Aufsätze ist vorerst bis zur Entscheidung

über die Autorenliste ausgesetzt«, heißt es vom Cern. Man sei sich der beispiellosen Situation bewusst und sei im Gespräch mit den Forschungsgruppen.

Dutzende Studien eingefroren

Publikationen sind die Währung der Wissenschaft. Der Erfolg eines Forschungsprojekts richtet sich auch nach der Anzahl daraus veröffentlichter Studien mit möglichst bahnbrechenden neuen Erkenntnissen. Die Forschung am Cern geht zwar auch im Krieg weiter, die Teams schreiben wie gewohnt Fachartikel, schicken diese an renommierte Fachblätter, damit die Studien unabhängig geprüft werden, doch die finale Veröffentlichung wird eingefroren.

Dutzende Studien [sind inzwischen in der Pipeline](#). Zwar gibt es schon erste Versionen auf sogenannten Preprint-Servern, aber auch bei ihnen fehlt eine Liste der Autoren und Förderinstitutionen. Stattdessen wird pauschal auf einzelne Forschungsprojekte wie die Atlas Collaboration verwiesen. Dabei ist es eigentlich Usus in der Wissenschaft, wirklich jeden und jede zu würdigen, der oder die an dem Forschungsprojekt beteiligt gewesen ist. Den sogenannten Acknowledgments – zu Deutsch etwa Anerkennung – wird meist ein eigenes Kapitel gewidmet.

Mehr zum Thema

- [Leoparden für die Ukraine?: Warum es so kompliziert ist, einen Panzer instand zu setzen Von Christoph Seidler](#)



Wie diese Danksagungen auch aussehen können, zeigt etwa [eine Studie der Biologen](#) Raymund J. Wellinger und Virginia A. Zakian aus dem Jahr 2012. »Wir bedanken uns bei der physischen Distanz, die unsere beiden Universitäten trennt, weil sie uns davon abgehalten hat, uns wegen kleiner Details beim Schreiben umzubringen«, heißt es in den Acknowledgments. Wellinger forschte damals in [Kanada](#), Zakian in den [USA](#). Ein schönes Beispiel für den Ton, der normalerweise in der Wissenschaftswelt herrscht und der auch mal einen Witz verträgt, den sogar Fachblätter veröffentlichen.

»Einige meiner EU-Kollegen sind deutlich radikaler«

Am Cern geht es offenbar nicht so friedlich zu. Laut »The Observer« sollen sich einige Mitarbeitende dort geweigert haben, mit russischen Instituten zu kooperieren.

Der russische Physiker Fedor Ratnikov teilte dem »Observer« mit, die Situation sei für seine ukrainischen Kollegen schmerzlich, doch die meisten würden die Verantwortung für die Invasion nicht auf Forschende an russischen Instituten ausdehnen. »Ich würde sagen, einige meiner EU-Kollegen sind deutlich radikaler«, so Ratnikov.

Mehr zum Thema

- [Europäisches Forschungszentrum Cern: Der teuerste Crashtest der Welt Von Johann Grolle](#)



Laut Andreas Höcker, Sprecher des sogenannten Atlas-Experiments am Cern, gehe es bei dem Thema ausschließlich um die Form, wie russische Institutionen gewürdigt werden sollen. Etwa, ob Statements von hochrangigen russischen Instituten wiedergegeben werden und wie mit finanziellen Förderern umgegangen werden soll, die Verbindung zur russischen Regierung haben. Die Forschenden hinter dem Atlas-Projekt beziehen auch öffentlich Stellung, auf der Homepage [prangt die ukrainische Flagge](#).

Mehr zum Thema

- [Cern: Energiekrise verzögert Forschung an weltgrößtem Teilchenbeschleuniger](#)



Nicht nur politisch macht der Angriffskrieg auf die Ukraine dem Cern zu schaffen, auch die daraus resultierende Energiekrise verzögert die Forschung (Mehr dazu [lesen Sie hier](#).) Das Cern benötigt für energieintensive Experimente pro Jahr fast so viel Strom wie halb Genf.

Cern setzt Zusammenarbeit mit Russland aus

Noch gilt der wissenschaftliche Schaden durch die verschleppten Publikationen als gering, die Forschungsteams veröffentlichen ihre Artikel weiterhin auf den Preprint-Servern. Die Forschung bleibt also nicht geheim, und Fachkollegen dürfte es egal sein, wem in den Studien gedankt wird, solange die Forschungsergebnisse zugänglich sind.

Doch gerade für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnte es langfristig zum Problem werden, wenn ihre Studien nicht veröffentlicht werden. Die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen, an denen sie mitgearbeitet haben, entscheidet mit über die weitere Karriere von Doktoranden und Postdocs, deren Forschungsaufträge meist befristet sind.

Schon im Frühjahr 2022 [hatte das Cern beschlossen](#), den Beobachterstatus, den Russland beim Cern innehat, auszusetzen und auslaufen zu lassen. Auch Kooperationen mit Belarus sollen ab kommendem Jahr nicht weitergeführt werden, solange sich nichts an der politischen Lage ändert.

Die Invasion in die Ukraine verstoße gegen die Werte der friedlichen Zusammenarbeit, begründete ein Cern-Sprecher die Entscheidung laut »The Observer«. Die Kooperation zwischen dem Cern und Russland reicht [schon fast 30 Jahre zurück](#). Die Tür für eine friedliche Zusammenarbeit bleibe laut Cern aber offen, falls die Umstände dies in Zukunft zulassen sollten.